

lung der Francesca und ihr Leid einen Zauber zu verbreiten, der die Duldende unserem Herzen näher bringt, als die selig sich selbst verzeihende Cunizza. In der Scene selbst finden wir übrigens, wie in der allberühmten von Ugolino's und seiner Kinder Hungertode, nur solche Momente geschildert, die ihrer Natur nach der historischen Wahrnehmung fern lagen, also dem Dichter freien Spielraum gewährten.

Doch die Personen treten zurück gegen die großartig-kühne Auffassung der allgemeinen Verhältnisse in Dante's Komödie. Gleich zu Anfang mögen die drei wilden Thiere, die dem Dichter in den Weg treten, zunächst zwar die Leidenschaften des Zeitalters, Ueppigkeit oder Parteisucht, Hochmuth und Habgier bedeuten; nach der Vielsinnigkeit des Werkes haben wir indeß jedenfalls das Recht, bei dem bedeckten Panther zugleich an Florenz oder Italien, bei dem gewaltthätigen Löwen an Frankreich, dessen König Philipp IV. schon damals seinen tyrannischen Sinn offenbarte, bei der gefräßigen Wölfin an die römische Kurie unter Bonifaz VIII. zu denken. Die Anklagen des Dichters gegen seine Vaterstadt sind nicht ohne Leidenschaft, zugleich aber von unleugbarer Liebe zu derselben eingegeben; das schönste Zeugniß davon gibt die Art, wie er im Himmelskreise des Mars seinen Ahnen, den ritterlichen Glaubenshelden Cacciaguida, von der einfältig-schlichten Sitte des alten Florenz erzählen und sich die Bitterkeit der Verbannung aus der geliebten Heimath vorher verkündigen läßt. In ähnlicher Weise gedenkt Hugo Capet, der Urvater des französischen Königshauses, indem er auf dem Reinigungsberge im Kreise der Geizigen das Lob der Armuth preist, des edlen Beginnes und des schlechten Fortganges seiner Nachfolger und wie zuletzt Raubsucht und Hochmuth den Einen derselben bis zur Gewaltthat an dem Stellvertreter Christi treiben werde. Gegen die unwürdigen Nachfolger Petri selbst und ihre Würdenträger spricht der Dichter noch härtere Verdammungsurtheile aus. Ihnen begegnet er in der Hölle unter den Geizigen, unter den Regern, besonders unter den Simonisten; von dem Lombarden Marco auf dem Reinigungsberge wird ihm eröffnet, daß an allem Unheil auf der Welt die böse Leitung von Rom her Schuld sei, indem der Hirtenstab sich auch des weltlichen Schwertes zu bemächtigen suche, und im Paradiese bricht der Apostel Petrus in die Klage aus, daß seine Stellvertreter auf Erden aus seiner Begräbnißhalle eine Kloake voll Blut und Unrath gemacht haben. In der höchsten Sphäre des Himmels aber schaut Dante den Thronessel Kaiser Heinrich's von Deutschland zum Zeichen, daß, wenn der echte Nachfolger Petri die Menschheit zu Gott hinleiten solle, zugleich ein mächtiger Weltmonarch die Fürsten und Völker in Frieden halten müsse. Es ist dies dieselbe Auffassung, die der Dichter zuvor in seiner Schrift über die Monarchie ausgesprochen hatte.

Der nächste Vortrag hat die religiös-philosophische Grundlage der Dichtung vorzuführen.

VI.

An die historisch-politische Seite der göttlichen Komödie anknüpfend, hob der Vortragende in Beziehung darauf noch hervor, daß während im Inferno zumeist die selbstsüchtige Einzelthat, die auf Zerstörung des Gemeinwesens abzielt, zur Erscheinung kommt, dagegen im Purgatorio die allgemeineren Verhältnisse der Kirche und des Staates, bald straf- bald ermahnungsweise, besprochen worden, im Paradiiso endlich die ursprünglich reine und